

Gerichtspräsidium Zofingen: Kandidaten-Gegenüberstellung:

2. Wahlgang am 8. März 2026 auf Ebene Bezirk Zofingen

Die FDP Bezirk Zofingen hat verschiedene Fragen gestellt an die Kandidierenden. Nachstehend finden Sie die Antworten.

Frage/Name	Nils Haldemann	Stefan Kohler	Antonella Nicastro
Wahlplakat	 <p>NILS HALDEMANN als Gerichtspräsident am Bezirksgericht Zofingen Wahl vom 8. März 2026 parteilos</p> <p>AUS DEM BEZIRK. FÜR DEN BEZIRK.</p> <p>Unabhängig. Kompetent. Fair.</p>	 <p>Gerichtspräsidium Zofingen Wahlen vom 8. März</p> <p>erfahren verlässlich pragmatisch</p> <p>Stefan Kohler www.kohler-stefan.ch</p> <p>SVP Das Partei des Menschen</p>	 <p>Ihre Gerichtspräsidentin Antonella Nicastro Seit 7 Jahren am Bezirksgericht Zofingen</p> <p>Parteilos</p>
Website Kandidierende	nils-haldemann.ch	kohler-stefan.ch	antonella-nicastro.ch
Persönliche Motivation	<p>• Was hat Sie motiviert, sich für das Amt der Gerichtspräsidentin/des Gerichtspräsidenten zu bewerben?</p> <p>Als mir während meiner Zeit an der Kantonsschule Zofingen klar wurde, dass ich Recht studieren möchte, interessierte mich das Richteramt erstmals. Spätestens während meiner fünf Jahre als Gerichtsschreiber am Bezirksgericht hat sich diese Faszination weiter gefestigt. Durch meine Erfahrungen als Rechtsanwalt in der Privatwirtschaft konnte ich verschiedene Herangehensweisen der Gerichtspräsidentinnen und Gerichtspräsidenten des Kantons kennenlernen und bin überzeugt, dass ich diese zum Wohl des Rechtsfriedens einsetzen kann. Für mich persönlich kam nur eine Kandidatur für das Amt des Gerichtspräsidenten am Bezirksgericht Zofingen in Frage – hier bin ich aufgewachsen und hier ist bis heute meine Heimat.</p>	<p>Mein Antrieb, mich für dieses Amt zu bewerben, besteht insbesondere darin, eine der vielfältigsten und interessantesten Tätigkeiten in der Justiz ausüben zu können. Der Kontakt mit Menschen, die Auseinandersetzung mit sich in diversen Rechtsgebieten stellenden Fragen und die Möglichkeit, Rechtsfrieden zu schaffen, wie auch der Umstand, in hohem Mass Verantwortung zu übernehmen, motivieren mich, für dieses Amt zu kandidieren. Ich bin zudem auch überzeugt, dass ich mit meinen Fähigkeiten und aufgrund meiner langjährigen Berufs- und Lebenserfahrung genau jene Voraussetzungen mitbringe, welche einen Gerichtspräsidenten ausmachen.</p>	<p>Schon kurz nachdem ich im März 2019 mein Rechtspraktikum am Bezirksgericht Zofingen begonnen hatte, wusste ich, dass ich in der Justiz zu Hause bin. Das Fundament eines Rechtsstaats ist eine funktionierende Justiz. Dazu möchte ich mit meiner professionellen, entschlossenen und zugleich menschlichen Herangehensweise als Gerichtspräsidentin beitragen. Besonders fasziniert mich an der erstinstanzlichen Arbeit die Kombination von vielseitigem juristischem Handwerk und direktem Menschenkontakt. Herausforderung und zugleich Bereicherung ist für mich das Zusammenspiel von juristischer Präzision, Entscheidungsfreude, Effizienz und Klarheit mit dem nötigen Fingerspitzengefühl für die Menschen vor Gericht und ihre Lebenssituation. In der Funktion als Gerichtspräsidentin kann ich all das vereinen, was mich an der Justiz am Bezirksgericht so fasziniert –</p>

Frage/Name	Nils Haldemann	Stefan Kohler	Antonella Nicastro
• Wie möchten Sie das Vertrauen der Bevölkerung in die Justiz stärken?	Durch meine Erfahrung als Rechtsanwalt habe ich eine wertvolle Aussensicht auf das Bezirksgericht gewonnen und erlebe täglich, was für die Rechtssuchenden von Bedeutung ist und was sie von einem Bezirksgericht erwarten. Als Gerichtspräsident ist es entscheidend, kompetent, klar und verständlich Recht zu sprechen – nur so kann das Vertrauen der Bevölkerung gestärkt werden. Dank meiner vielseitigen Erfahrungen als Gerichtsschreiber, Mietschlichter, Mitglied der Disziplinarkommission im Handball und stellvertretender Disziplinarrichter der Swiss Football League habe ich bereits in vielen Fällen Entscheide gefällt.	Aus meiner Sicht ist das Vertrauen der Bevölkerung in die Institutionen generell und in die Justiz im Speziellen in der Schweiz nach wie vor hoch. Damit dies so bleibt, ist es entscheidend, die rechtssuchenden Personen mit ihren Anliegen ernst zu nehmen, sowie insbesondere zeitnahe, transparente und nachvollziehbare Entscheide zu treffen. Jeder Rechtssuchende sollte zudem respektvoll behandelt werden. Wenn das gelingt, wird das Vertrauen in die Justiz gestärkt.	Ich bin überzeugt, dass eine klare und verständliche Sprache sowie Transparenz – sowohl in Verhandlungen als auch in Urteilen – entscheidend sind, um das Vertrauen der Bevölkerung in die Justiz zu stärken. Es ist mir wichtig, dass der Mensch vor Gericht spürt, dass er aktiv gehört und ernst genommen wird. Durch sorgfältige Entscheidungsfindung, nachvollziehbare Begründungen und einen respektvollen Umgang möchte ich zum Vertrauen der Bevölkerung in die Justiz beitragen.
Fachliche Qualifikation und Berufserfahrung			
• Welche juristischen Fachgebiete haben Sie bisher hauptsächlich bearbeitet, und wie bereiten Sie sich auf die Breite der Themen am Bezirksgericht vor?	Ich bin vorwiegend in den Fachgebieten tätig, die auch am Bezirksgericht behandelt werden. Durch meine langjährige Tätigkeit in der Privatwirtschaft bin ich es gewohnt, neue Themen effizient und zielgerichtet anzugehen. Während meiner fünfjährigen Tätigkeit als Gerichtsschreiber und meiner vierjährigen Tätigkeit als Rechtsanwalt habe ich mich mit zahlreichen – auch neuen – Fragestellungen auseinandergesetzt und praxisorientierte Lösungen erarbeitet. Sollte ich mich als Gerichtspräsident mit neuen Themen befassen, würde ich diese sorgfältig aufarbeiten und gezielt Weiterbildungsveranstaltungen besuchen. Mir ist es wichtig, Verantwortung mit Augenmaß zu übernehmen, mich stetig weiterzuentwickeln und einen sachlichen, lösungsorientierten Beitrag zum Funktionieren unseres Rechtsstaats zu leisten.	Ich habe meine berufliche Laufbahn als Gerichtsschreiber auf einem Bezirksgericht begonnen und so den Gerichtsalttag von der Pike auf gelernt. Später konnte ich Erfahrungen in diversen weiteren Rechtsgebieten sammeln. Seit mehreren Jahren bin ich vor allem im Strafrecht tätig. Sobald feststünde, in welchen Bereichen ich am Bezirksgericht Zofingen tätig sein würde, würde ich mich spezifisch durch Konsultation von aktueller Lehre und Rechtsprechung in diese Rechtsgebiete einarbeiten. Wesentlich scheint mir jedoch auch der Punkt zu sein, dass ich seit mehr als 15 Jahren, in welchen ich in der Strafverfolgung tätig bin, viele Entscheide von teilweise grosser Tragweite für die Betroffenen fällen musste. Die Fähigkeit, speditiv und bestimmt Entscheide zu treffen, welche ich mir in dieser Zeit aneignen konnte, würde mir auch als Gerichtspräsident zu Gute kommen.	Während meines Studiums konnte ich in einer Anwaltskanzlei in Aarau, die insbesondere sozialversicherungstechnische Fragestellungen behandelte, Erfahrungen sammeln. Seit Beginn meiner Tätigkeit am Bezirksgericht Zofingen bearbeite ich durchgehend sämtliche Rechtsgebiete, die an der ersten Instanz behandelt werden. Zusätzlich bin ich Teil des Aargauischen Zwangsmassnahmengerichts und bearbeite dort gemeinsam mit einem kleineren Team weitere Spezialmaterien. Die tägliche Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Rechtsfragen und Lebenssituationen prägt mein Verständnis für richterliche Verantwortung. Die Breite an Fachgebieten erfordert eine kontinuierliche Weiterbildung und die Kenntnis der ober- und bundesgerichtlichen Rechtsprechung. Mein Wissen und meine Erfahrung bringe ich gerne aktiv ins Team ein, etwa bei der Weiterentwicklung unserer Arbeitsinstrumente. So war ich massgeblich an der Erarbeitung der neuen Berechnungstabelle im Unterhaltsrecht beteiligt. Um meine fachlichen und methodischen Kompetenzen zu vertiefen, habe ich mich letztes Jahr für den CAS Judikative angemeldet und befinde mich derzeit auf der Warteliste.
• Welche Herausforderungen sehen Sie in der neuen Rolle als Gerichtspräsident/in, und wie möchten Sie diesen begegnen?	Mein Ziel ist es, mich rasch und gewissenhaft in die neue Rolle als Gerichtspräsident einzuarbeiten. Ich bringe dafür eine hohe Motivation und Einsatzbereitschaft mit. Dank meiner mehrjährigen Erfahrung als Gerichtsschreiber wird mir die Umstellung gut gelingen. Durch meinen bisherigen beruflichen Werdegang habe ich bereits zahlreiche Verfahren begleitet und Verhandlungen miterlebt, teils auch selbst geleitet. Mir ist bewusst, dass die neue Rolle als Gerichtspräsident anspruchsvoll ist	Als besonders herausfordernd sehe ich die Verhandlungsführung an. Ich habe gelernt, dass es absolut notwendig und wichtig ist, jederzeit beste Fallkenntnis zu haben und den Rechtssuchenden respektvoll, professionell und nicht von oben herab zu begegnen. Im Verlaufe meiner beruflichen Tätigkeit, insbesondere als Strafverfolger aber auch im Rahmen meiner Tätigkeit als Schulpfleger oder Bezirksschulrat habe ich zudem schon vieles gesehen und erlebt und so schnell kann mich nichts	In der neuen Rolle als Gerichtspräsidentin sehe ich die Herausforderung insbesondere aufgrund der hohen Falllast darin, juristische Qualität, Effizienz und Menschlichkeit in Einklang zu bringen. Ebenso anspruchsvoll – und gleichzeitig faszinierend – ist die Gesprächs- und Verhandlungsführung. Als Gerichtspräsidentin gilt es, Verhandlungen klar, respektvoll und zielorientiert zu leiten und dabei auch in schwierigen Situationen Ruhe und Übersicht zu bewahren. Diesen Herausforderungen begegne

Frage/Name	Nils Haldemann	Stefan Kohler	Antonella Nicastro
	und ein hohes Mass an Verantwortungsbewusstsein und Demut erfordert. Ich reflektiere mein Auftreten und Verhalten stets sorgfältig – eine Haltung, die ich auch aus meiner langjährigen Tätigkeit als Handballschiedsrichter, unter anderem in der höchsten Frauenliga, verinnerlicht habe. Als Sportler bin ich es gewohnt, Leistung zu bringen, fair zu handeln und mich stetig weiterzuentwickeln.	erschüttern. Ich bin daher überzeugt, für das Amt des Gerichtspräsidenten und insbesondere für die Verhandlungsführung bestens gerüstet zu sein.	ich mit einer strukturierten, lösungsorientierten Arbeitsweise, offener Kommunikation und der Bereitschaft, unterschiedliche Sichtweisen einzubeziehen. Der offene Austausch in unserem Team und konstruktives Feedback sind mir wichtig, um Qualität und Zusammenarbeit stetig zu fördern. Mein Engagement in der Feuerwehr und im Alters- und Pflegezentrum hat mich gelehrt, auch in hektischen Situationen einen kühlen Kopf zu bewahren und stets sachorientiert und respektvoll zu kommunizieren.
Gesellschaftlicher Kontext • Wie beurteilen Sie die Rolle der Justiz in einer zunehmend polarisierten Gesellschaft?	In einer zunehmend polarisierten Gesellschaft kommt der Justiz die wichtige Aufgabe zu, unabhängig und fair Recht zu sprechen. Gerade in diesem Umfeld ist es entscheidend, sich der Tragweite der eigenen Entscheidungen bewusst zu sein und diese sorgfältig sowie bedacht zu kommunizieren. Für mich ist klar: Die Justiz legt die Gesetze aus, sie interpretiert sie, ohne sie umzudeuten oder zu ändern. In der Schweiz ist es die Aufgabe der Parlamente, die Gesetze zu erlassen – nicht die der Justiz.	Die Justiz sollte einzig und allein dem Recht verpflichtet sein und sich nicht wegen irgendwelchen gesellschaftlichen Strömungen oder Ansichten verbiegen. Dazu gehört meines Erachtens auch eine absolute Unparteilichkeit bei der Ausübung der Arbeit. Es ist meine absolute Pflicht, den Rechtssuchenden unparteiisch und unvoreingenommen zu begegnen und in Anwendung der geltenden Gesetze sowie unter Berücksichtigung der herrschenden Lehre und Rechtsprechung Recht zu sprechen. Nur so kann die Justiz ihre Glaubwürdigkeit und Unabhängigkeit bewahren. Wer beispielsweise Klimaaktivisten freispricht, wenn diese offensichtlich eine Sachbeschädigung oder eine Nötigung begangen haben, missbraucht die Justiz für politische Zwecke und schadet so deren Ansehen.	In einer Zeit, in der öffentliche Debatten zunehmend emotional geführt werden, kommt der Justiz meiner Meinung nach eine besonders wichtige Rolle als sachliche und verlässliche Instanz zu. Ziel ist es, Orientierung zu schaffen, indem Entscheide auf der Rechtsgrundlage und nicht aufgrund öffentlicher Stimmung getroffen werden. Entscheidend ist auch hier, mit einer sorgfältigen Arbeit, einer verständlichen sowie nachvollziehbaren Kommunikation und Transparenz das Vertrauen zu fördern.
• Wie gehen Sie mit Fällen um, die stark medial oder gesellschaftlich diskutiert werden?	Die öffentliche Diskussion darf die Rechtsprechung nicht beeinflussen, da diese unabhängig zu erfolgen hat. Während meiner Zeit am Bezirksgericht habe ich stark diskutierte Fälle begleitet und ein entsprechendes Bewusstsein dafür entwickelt. Eine bewährte Strategie besteht darin, mediale Berichterstattung oder Diskussionen nur distanziert zu verfolgen, um die Unabhängigkeit zu wahren. Zudem war ich am Bezirksgericht für die Medienarbeit zuständig und habe diese Zusammenarbeit mit den Medien stets geschätzt. Gleichermaßen gilt für meine Tätigkeit als Rechtsanwalt, bei der ich mich aus Gründen des Anwaltsgeheimnisses aus gewissen Diskussionen herausgehalten habe. Der Kanton Aargau verfügt in solchen Fällen über eine zentrale Kompetenzstelle, die die Federführung in der Kommunikation übernimmt.	Wer in der Justiz arbeitet, muss sich bewusst sein, dass es Fälle gibt, welche einen zusätzlichen Druck erzeugen und einem dadurch auch belasten können. Gerade stark mediale Fälle wären für mich Motivation und Ansporn, mich noch besser und intensiver vorzubereiten, um die bestmögliche Arbeit abzuliefern. Wichtig erscheint mir dabei aber auch, dass man solche Fälle nicht zu nahe an sich heran lässt und immer eine professionelle Distanz bewahrt. Ebenfalls hilfreich kann es sein, wenn man sich mit den Mitarbeitern über solche Fälle austauschen kann.	Aufgrund meiner langjährigen Tätigkeit als Medienverantwortliche am Bezirksgericht Zofingen weiß ich, dass es in medial oder gesellschaftlich stark diskutierten Fällen besonders wichtig ist, unabhängig und sachlich zu bleiben. Entscheide treffe ich fernab von öffentlichem Druck, denn ich bin einzig und allein dem Recht verpflichtet. Gleichzeitig erachte ich es als wichtig, der Gesellschaft und den Medien gegenüber nachvollziehbar zu bleiben. Meine Entscheide sollen nicht gerechtfertigt, aber – wenn nötig und im Rahmen des Möglichen – sachlich und verständlich begründet werden.
Gerichtskultur und Digitalisierung • Wie möchten Sie das Klima und die Zusammenarbeit am Bezirksgericht gestalten?	Ein positives Klima ist die Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit im Team. An allen meinen bisherigen Arbeitsorten – von studentischen Nebentätigkeiten über die Tätigkeit als Gerichtsschreiber bis hin zur Arbeit als Rechtsanwalt – habe ich stets ein gutes Arbeitsklima vorgefunden	Damit die sich stellenden Aufgaben in einer Unternehmung oder einem Betrieb erfolgreich bewältigt werden können, ist es wichtig, dass alle am selben Strick ziehen und als Team agieren. Egal ob mit dem Lehrling, dem Rechtspraktikanten oder der langjährigen Mitarbeiterin, es braucht einen	Ich habe das Privileg, in einem grossartigen und gut zusammenwirkenden Team zu arbeiten, das von fünf fachlich und persönlich starken Gerichtspräsidenten/Gerichtspräsidentin geführt wird. Ein starkes Team ist für mich die Grundlage für eine qualitativ hochwertige und effiziente

Frage/Name	Nils Haldemann	Stefan Kohler	Antonella Nicastro
	und durfte es aktiv ergänzen und mitgestalten. Eine faire, respektvolle Zusammenarbeit auf Augenhöhe, gekoppelt mit klarer Verantwortlichkeit und wohlwollender, konsequenter Führung, ermöglicht nachhaltige Ergebnisse auch in arbeitsintensiven Phasen. Darüber hinaus bin ich durch meine Rolle im Führungsteam des Zivilschutzes der Region Zofingen mit gelungener Personalführung und effektiver Teamzusammenarbeit bestens vertraut.	respektvollen Umgang untereinander, welcher dort beginnt, dass man am Morgen guten Tag sagt. Daneben ist auch das Vertrauen ein wichtiger Punkt. Nur wenn man sich gegenseitig vertrauen kann, kann man als erfolgreiches Team auftreten.	Gerichtstätigkeit. Die offene und respektvolle Kommunikation sowie die gegenseitige Unterstützung möchte ich beibehalten und weiter fördern. Ich lege Wert darauf, Anliegen frühzeitig und offen anzusprechen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, so dass sich alle Mitarbeitenden ernst genommen und eingebunden fühlen. Mit der Demission von Andreas Zürcher (frühestens) per 1. Dezember 2025 steht das Gericht vor einer personellen Veränderung. In dieser Phase ist mir besonders wichtig, dass das gute Klima, das Vertrauen und die Zusammenarbeit, die unser Gericht auszeichnen, erhalten bleiben. Dank meiner langjährigen Erfahrung am Bezirksgericht Zofingen benötige ich kaum Einarbeitungszeit und kann nahtlos Verantwortung übernehmen und dem Team Kontinuität und ein verlässliches Arbeitsumfeld geben.
• Wie stehen Sie zur Digitalisierung der Justiz und welche Entwicklungen begrüssen Sie besonders?	Ich begrüsse die Digitalisierung, insbesondere wenn sie zu mehr Effizienz führt und nicht zu zusätzlicher Bürokratie oder eingeschränktem Zugang für die Bevölkerung. Digitalisierung bietet nicht nur in der Privatwirtschaft, etwa in einer Anwaltskanzlei, sondern auch an Gerichten Chancen, die es sorgfältig zu prüfen und bei Bedarf von Anfang an sinnvoll zu integrieren gilt. Auch eine Behörde wie das Gericht kann unter Berücksichtigung möglicher Herausforderungen – wie Amtsgeheimnis oder Datenschutz – in der Digitalisierung voranschreiten. Diese Herausforderungen dürfen kein Grund sein, abzuwarten und Chancen zu verpassen. Ich bin überzeugt, dass meine Erfahrung in der Privatwirtschaft sowie meine langjährigen Tätigkeiten die Digitalisierung an einem Gericht gewinnbringend unterstützen können.	Die Digitalisierung ist Teil der Arbeitswelt und schreitet unaufhaltsam voran. Egal ob ich auf einem Gericht oder wie aktuell, auf einer Staatsanwaltschaft arbeite, ich muss mich bestmöglich mit den Arbeitsmitteln arrangieren, welche mir zur Verfügung gestellt werden. Ich hatte bisher noch nie irgendeinen Einfluss auf die Applikationen, welche mir im geschäftlichen Bereich zur Verfügung gestellt wurden. Ich fuhr bisher immer am besten, wenn ich Neuerungen mit Interesse annahm und versuchte, mich möglichst schnell an die neuen Begebenheiten anzupassen. Egal wie die Digitalisierung fortschreitet, entscheidend ist aus meiner Sicht der Umstand, dass die hochsensiblen Daten sicher vor Cyberangriffen sind und absolut ausgeschlossen werden kann, dass diese in falsche Hände geraten können.	Ich begrüsse die Digitalisierung in der Justiz und bin überzeugt, dass auch die Gerichte mit der technologischen Entwicklung Schritt halten müssen (Stichwort: Justitia 4.0). Dabei finde ich es wichtig, dass der Zugang zum Gericht weiterhin auch für Laien möglich bleibt und neue Technologien wie beispielsweise Aargau GPT mit Bedacht und kritischem Blick eingesetzt werden. In diesem Frühjahr durfte ich die Informatik dabei unterstützen, die Anforderungen an ein neues Geschäftsverwaltungssystem aus Sicht des Gerichts zu definieren, das mit der Justizakten-Applikation korrespondiert. Diese Zusammenarbeit hat mir gezeigt, wie wichtig das Zusammenspiel von technischer Innovation mit den praktischen Bedürfnissen der Justiz ist. Besonders begrüsse ich die Möglichkeit, Protokolle transkribieren zu lassen. Damit können Gerichtsschreibende entlastet werden, so dass mehr Kapazität in die Urteilsfindung und -begründung investiert werden kann. Ebenso sehe ich in der Digitalisierung der Papierakten (Justitia 4.0) eine grosse Chance, die Zusammenarbeit des Teams auf allen Ebenen zu vereinfachen und Abläufe zu verschlanken.

Anmerkung: Im 2. Wahlgang können nur die aufgeführten Personen gewählt werden.